

Bravorufe, Jubel und Applaus

Musical – „Kassiopayas Rache“, von der „Stage Factory“ inszeniert, kommt beim Publikum in der Stadthalle gut an



Dramatisch ging es zu beim Musical „Kassiopayas Rache“ in der Groß-Gerauer Stadthalle. Foto: Alexander Heimann

Sie haben alle Erwartungen übertroffen, haben tolles Potenzial entwickelt: Groß war das Lob, anhaltend der Applaus am Samstagabend in der Stadthalle. 300 Zuschauer zeigten sich begeistert vom Musical „Kassiopayas Rache“, inszeniert vom Verein „Stage Factory“.

GROSS-GERAU. Professionelle Kulisse, fantasievolle Kostüme und ein hochmotiviertes, junges Team waren am Samstagabend beim Jugendmusical „Kassiopayas Rache“ in der Stadthalle zu erleben. Bei der von vielen mit Spannung erwarteten neuesten Aufführung des Vereins „Stage Factory“ bezeugten die zwölf jungen Darsteller schauspielerisch und tänzerisch ihr Talent, boten eindrucksvollen Sologesang sowie peppige Choreinlagen.

Mit der Revue „Bis(s) zur Unsterblichkeit“ war die Gruppe 2012 ins Rampenlicht getreten, hatte sich, angeleitet von Sängerin und Pädagogin Alexa Rockstroh, zusammengefunden, um unter dem Motto „Sei anders. Sei du selbst“ kreative Potenziale zur Bühnenreife zu entwickeln. Bewegung, Tanz, Gesang und Schauspiel wurden damals zum glamourösen Gruselspektakel gebündelt, das viele Fans fand. Mittlerweile ist aus den bühnenfreudigen jungen Leuten ein Verein geworden. Tilo Fischer, Vater der Darstellerin Madita Fischer (17), ist Vorsitzender, Alexa Rockstroh, die 2012 zur Kulturbotschafterin des Kreises gekürt worden war, hat im Zusammenwirken mit professionellen Trainern die künstlerische Leitung inne.

Finanziell oder organisatorisch unterstützt von Firmen, von den Beruflichen Schulen und vor allem von der Sparkassen-Stiftung sowie der Stadt, haben die Inszenierungen der „Stage Factory“ enorme Schubkraft. Der Verein dankte dies nun mit einem quirligen, unterhaltsamen Abend, mit aufwendigem Kulissenaufbau und dem Auftritt talentvoller Jugendlicher. Die Elf- bis Zwanzigjährigen haben das Stück selbst entwickelt, die Rollenverteilung passgenau ausbaldowert. Tragende Stimmen wurden in Einzelunterricht geschult. Angesiedelt ist das Musical, das am Sonntagnachmittag nochmals gezeigt wurde, in der Welt der Piraten und Zigeuner. Kassiopaya, das mysteriöse Orakel der Unterwelt – Lara Fenner (14) besticht mit Sologesang – mischt intrigant in der Menschenwelt mit, sieht sich in ihrer Zuneigung zum Gouverneur (Kai Winter) betrogen und schwört Rache.

Lebensläufe verquicken sich tragisch

So kommt es zu dem, was landläufig Schicksalsschlag heißt: Unbegreiflich setzt das Unglück sich fort, zieht Kreise ins Leben der Zigeunerin Ilona, von der sich der Gouverneur Hilfe erhofft, um dem Fluch der Kassiopaya zu entkommen. Ilona aber, resolut dargestellt von Kimberly Klippel (16), liebt seit ehemals den Piratenkapitän Emanuel – Doppelrolle für den gleichaltrigen Kai Winter –, der die Weltmeere umsegelt, statt sich von weiblichen Reizen fesseln zu lassen.

Die Lebensläufe verquicken sich tragisch, die gemeinsame Tochter der Zigeunerin und des Kapitäns (engagiert: Madita Fischer) fasst Zuneigung zum Piraten Rafael (Lukas Dick) und wird Opfer der hasserfüllten Kassiopaya. Hinab geht's nun ins gruselige Reich der toten Seelen. Die Handlung verlagert sich in die Unterwelt, mit Totenkopfmasken bewehrt, ziehen die Darsteller durch die Publikumsreihen, schauerlich umrahmt von dunklem Bühnenambiente und makaber flackerndem Licht.

Das Ganze ist kurios, stellt sich so verzwickelt dar, dass zur Pause mancher Zuschauer noch vergeblich den roten Faden suchte. Der allgemeinen Euphorie indes tat dies keinen Abbruch. „Einfach genial, ganz toll“, gab eine Besucherin per Handy flugs an Freunde weiter, „beeindruckend“, „tolle Stimmen“ und weiteres Lob machte die Runde. „Die jungen Leute haben sich enorm weiterentwickelt“, meinte auch Bürgermeister Stefan Sauer, der an die erste Inszenierung des Vorjahrs erinnerte. Er würdigte die jungen Begabungen, ihren Mut zur Bühnenpräsenz und nicht zuletzt die Leitung durch Alexa Rockstroh.

Sie freute sich darüber sichtlich, versicherte, der „Stage Factory“ gehöre ihr ganzes Künstlerherz, wiewohl sie mittlerweile den Kreis Groß-Gerau verlassen und Wohnort im Main-Taunus-Kreis genommen hat: „Meine Süßen, ihr seid toll! Ihr rockt die Bühne!“ Bravorufe, Jubel, Applaus folgten dem Schlussakkord.